



HERZLICH WILLKOMMEN!

Pünktlich zum Oktober 2015 wird das Bauvorhaben „Sanierung der Friedrich-Ebert-Straße 38/39“ abgeschlossen. Für unser Foto begrüßt uns symbolisch WBG-MitarbeiterIn Ulrike Wolf an der neuen Eingangstür des Ärztehauses.

Die WBG 1903 eG wird am 9. Oktober 2015, 15.00 Uhr, ein kleines Dankeschönfest für die am Bau beteiligten Bauarbeiter und Mitglieder/Nutzer unserer WBG auf dem Hof vor der alten Geschäftsstelle veranstalten.

DIE NEUE GESCHÄFTSSTELLE

Die Adresse der neuen WBG-Geschäftsstelle lautet ab Oktober 2015:

*Friedrich-Ebert-Straße 38
14469 Potsdam*

Die Sprechzeiten bleiben wie gehabt: montags von 09.00 – 12.00 Uhr (nur telefonisch); dienstags von 09.00 – 12.00 und 13.00 – 18.00 Uhr sowie donnerstags von 09.00 – 12.00 Uhr. Und telefonisch erreichen Sie die WBG wie immer unter (0331) 28898-0; Fax: -10.

In dieser Ausgabe:

Kurz vor der Übergabe: Das „Ärztelhaus“ – neues Domizil der WBG-Geschäftsstelle/ „Narrenhände“ beschmierten WBG-Häuser in der Hessestraße/Glückwünsche für unsere Jubilare

SEITE 3

Aus dem Baugeschehen in unserer WBG: Behlertstr. 13 – wir bauen wieder in einem Denkmal – Interview mit Bauleiter Bernd Knöspel/Drevesstr. 58 – 60: Sanierung vorfristig begonnen/Ehemaliger Stadtarchitekt Reinhold Mohr wohnte von 1925 – 1966 in unserer Genossenschaft

SEITEN 4/5

Stadtverordnete berieten neue Abfallsatzung für 2016/Grünes Licht für „Westkurve“

SEITE 6

Vorgestellt: Bernd Böhnke, neues Mitglied im Aufsichtsrat der WBG 1903 eG

SEITE 7

Impressum

Herausgeber:

Wohnungsbaugenossenschaft
1903 Potsdam eG
Friedrich-Ebert-Straße 40, 14469 Potsdam
Telefon: (0331) 2 88 98 – 0
Telefax: (0331) 2 88 98 – 10
Internet: www.wbg1903pdm.de
Email: info@wbg1903pdm.de
Vorstand Johann Grulich,
Vorstand Holger Lauck

Verlag und Redaktion:

medienPUNKT Potsdam
Bernd Martin (V.i.S.d.P.)
Rainer Dyk
Hans Joachim Eggstein (Layout)
Hessestraße 5, 14469 Potsdam
Telefon: (0331) 20 01 89 70
Telefax: (0331) 20 01 89 71
Email: medien.potsdam@gmx.de
www.medienpunkt Potsdam.de

Bildnachweis:

Redaktion/Gerhard Scheunert

Ehrenamtlicher Redaktionsbeirat:

Claus Dobberke (H.-Sachs-Str.),
Kathrin Müller (Drevesstr.),
Gerhard Scheunert (Drevesstr.)
Sigrid Wronski (H.-Mann-Allee)

Druck:

Hans Gieselmann
Druck- und Medienhaus GmbH & Co KG
A.-Scheunert-Allee 2
14558 Bergholz-Rehbrücke

Auf ein Wort

Liebe Genossenschaftsmitglieder, liebe Bewohner,

große Veränderungen stehen an.

Der Ausbau des Dachgeschosses für die neue Geschäftsstelle unserer Genossenschaft geht dem Ende zu und der Umzug in die neuen Räume findet in der Zeit vom 8. und 9. Oktober statt. Auf Seite 3 lesen Sie den Bericht zur neuen Geschäftsstelle. Neben der besseren Erreichbarkeit direkt an der Straßenbahnhaltestelle „Stadthaus“ bietet der Fahrstuhl sowie der hell und freundlich gestaltete Eingangs- und Empfangsbereich neuen Komfort für unsere Besucher.

Durch zeitgerechte ergonomische Einrichtung der Arbeitsplätze und Besprechungsmöglichkeiten können wir uns nun noch besser um Ihre Anliegen kümmern.

Zuvor bitten wir jedoch heute schon unsere Mitglieder und Bewohner um Verständnis, wenn wir in der Umzugszeit nur sehr schwer zu erreichen sind. In dringenden Fällen bitten wir Sie unsere Havarienummer, 0171/264 38 56, anzurufen, die Ihnen in Notfällen weiterhilft.

Als Entschuldigung hierfür und insbesondere als Dank für die Geduld der von den Baumaßnahmen betroffenen Anwohner haben wir am Freitag, dem 09.10.2015, ab 15.00 Uhr, auf dem Hof der Geschäftsstelle eine kleine Einweihungsfeier geplant. Sie sind selbstverständlich dazu eingeladen, und wir freuen uns auf Ihren Besuch. Dabei haben Sie auch die Gelegenheit, die neuen Räume in der



Friedrich-Ebert-Straße 38 zu besichtigen.

Bereits in der vorigen Ausgabe haben wir darüber berichtet, dass wir mit den Sanierungsarbeiten des Einzeldenkmals in der Behlertstraße 13 begonnen haben. Auch dazu

können Sie auf Seite 4 „Bauen am nächsten Denkmal“, weiterlesen. Nach Abschluss dieser Arbeiten haben wir es geschafft, die komplette Nauener Vorstadt abzuschließen.

Für die nächsten Jahre werden wir den Schwerpunkt unserer Sanierungstätigkeit in die Teltower sowie Brandenburger Vorstadt legen.

Da einige vorsorglich zu berücksichtigende Instandhaltungen nicht erforderlich wurden, stellte sich unsere Liquidität Mitte des Jahres besser dar, als vorher angenommen. Deshalb haben wir im Vorstand gemeinsam entschieden, kurzfristig mit der Sanierung des Gebäudes Drevesstraße 58 – 60 zu beginnen. Die Fertigstellung soll nach einem zweiten Bauabschnitt im nächsten Frühjahr/Sommer erfolgen. Auch hier gilt der Dank den Nutzern, die im besten genossenschaftlichen Sinn der „überfallartigen“ Maßnahme zustimmten, um gemeinsam an der Erhaltung unseres Bestandes mitzuwirken.

Derzeit erarbeiten wir die Planung für das kommende Jahr. Nach Beratung im Bau- und Finanzausschuss des Aufsichtsrats sowie Beschluss werden wir die konkreten Vorhaben demnächst vorstellen.

Viel Spaß beim Lesen der Lektüre und freundliche Grüße vom Vorstand

Johann Grulich

Holger Lauck

Moderne Geschäftsstelle unterm Dach

Wir erinnern uns noch, als wir mit Vorstand Johann Grulich die Dachgeschoss-Baustelle im Ärztehaus zu Beginn der Arbeiten besuchten. Das Dach teilweise offen, der Fußboden ebenfalls. Man musste über Stege laufen. Eine knifflige Sache. Denn der Echte Hausschwamm forderte radikale Erneuerungen im Dachgeschoss.

Mitte September fuhren wir das erste mal mit dem modernen Fahrstuhl ins Dachgeschoss. Also dorthin, wo ab Oktober die WBG-Geschäftsstelle ihr neues Domizil eröffnen wird. Zwar waren hier noch die Bauleute mit „Restarbeiten“ beschäftigt. Doch wir konnten einige Räumlichkeiten schon im modernen Outfit bewundern. Insgesamt ist zu erkennen, dass für die MitarbeiterInnen der WBG in den neuen Räumen wesentlich bessere Arbeitsbedingungen geschaffen wurden. So das schönere Sekretariat (im Vergleich zur alten Geschäftsstelle). Die Besucher werden nicht mehr auf dem Gang bzw. Flur warten. Es steht ihnen ein großzügiger und heller Wartebereich zur Verfügung, der eine kleine

Dachterrasse einschließt. Herausragend für uns auch der Besprechungs-/Konferenzraum. Hier können und werden u.a. Aufsichtsrat und unser ehrenamtlicher Redaktionsbeirat ihre Beratungen durchführen. Alles in allem: Die neue Geschäftsstelle unserer WBG im Ärztehaus bietet viel Neues zum Nutzen unserer Mitglieder.



Ulrike Wolf begrüßt Mitglieder, Nutzer und Gäste in ihrem neuen Sekretariat.

Streetart ja – „Narrenhände“ nein

Für Hausbesitzer sind sie meist ein Kummer, für Szene-Adepten entschlüsselbare Botschaften, auf jeden Fall findet man sie in nahezu jeder Großstadt: Graffitis, jene mal bunten, mal schwarzen, mal hässlichen, mal aufwendig gestalteten Signaturen, Ikonen, Bilder und Schriftzüge auf Häuserwänden und an Zügen. Diese spezielle Facette der Populärkultur gibt es bereits seit der Antike.

Die heutige Bezeichnung „Graffiti“ leitet sich von der italienischen Fassaden-Kratztechnik „Scraffito“ ab. Die Wurzeln dieser „Kurznachrichten“ auf Wänden reichen indes bis zur Erfindung der Schrift vor etwa 5000 Jahren zurück und waren schon in der Antike weit verbreitet – man denke nur an Wand-Sprüche wie „Livia ist eine Hure“ oder „In dieser Taverne betrügt der Wirt“, wie man sie in der ausgegrabenen Römerstadt Pompeji entdeckt hat.

Um es klar zu sagen: Graffitis sind ein Ausdruck von Jugendkultur und gleichzeitig ein Teil der Stadtkultur. Jeder hat bestimmt die ellenlangen Bilder an der Berliner Mauer – an der „east side gallery“ – (FOTO links) – vor Augen. Ob sie nun dem „Geschmack“ oder gar Kunstverständnis des Einzelnen entsprechen oder nicht, sie haben schon einen künstlerischen Wert. Und es gibt sicher in vielen Kommunen gelungene Beispiele, wie diese

Kunstform in die Jugend- und Kulturszene der Stadt erfolgreich integriert wurden.

Andererseits geben sich Wohnungsunternehmern wie unsere WBG 1903 eG große Mühe, den Fassaden ihrer Häuser mit frischem Farbanstrich ein wohnliches Aussehen zu geben. Wenn da nicht – ja, illegale „Schmierereien“ von „Toys“, wie sie im Graffiti-Jargon bezeichnet werden, und wie wir sie Anfang September 2015 in der Hessestraße 9 gesehen haben (FOTO rechts), sind mehr als ein Ärgernis. Und man möchte gar nicht an die Kosten denken, die der Genossenschaft entstehen für die Beseitigung dieser Machwerke.

Doch was tun?

Verbote und Überwachung sind kein Allheilmittel, meinen wir. Denn mit einer Videokamera im öffentlichen Raum löst man keine Probleme, sondern macht einzig und allein Stimmung für Lawand-Order-Politik die noch nie „Angstträume“ beseitigt hat. Illegales Sprayen ausschließlich mit Strafe und Überwachung eindämmen zu wollen ist vollkommen unrealistisch. Schließlich erinnern wir uns doch alle: Verbotenes macht das Ganze nur noch interessanter. Nein. Stattdessen sollten mehr Räume für legale Graffiti-Kunst in der Stadt geschaffen werden, an denen Jugendliche und oftmals auch nicht mehr so junge Bürgerinnen und Bürger autonom und ohne ständige Beobachtung der Polizei ihrer Kunst nachkommen können. Das wäre ein Ansatz. Also die vorhandenen Räume für legale Graffiti- und Streetartkunst zu erweitern, anstatt die Szene noch pauschaler zu kriminalisieren. Aber wie gesagt: Wir sprechen dabei von „KUNST“, nicht von tumben Schmierereien. Diesen „Narrenhänden“ sollten wir wahrlich „auf die Finger klopfen“ – oder, was meinen Sie?

Bernd Martin



Glückwünsche für unsere Jubilare

Allen Mitgliedern, die vom 25.07.2015 bis zum 30. September 2015 Geburtstag feiern, übermitteln wir die herzlichsten Wünsche – vor allem Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand/Der Aufsichtsrat

Unsere Jubilare in diesem Zeitraum:

75 Jahre

Rainer Bosse
Dr. Manfred Krause
Reiner Moschgan
Helga Parthey
Sieglinde Halberstadt
Joachim Krohn
Hartmut Schröder
Edda Walter
Roswitha Walter
Dr. Wilhelm Neufeldt

80 Jahre

Ursula Larisch
Jochen Hamann
Manfred Wolff
Heinrich Nagel
Ilse Voigt

85 Jahre

Helmut Nitschke
Ursula Gernhardt
Elisabeth Presch
Paul Lehmann

91 Jahre

Ruth Escholzh
Ursula Schumann

93 Jahre

Anna Ausflug

Wohnungspolitisches Konzept vorgelegt

Instrumente und Maßnahmen gemeinsam mit Unternehmen und Politik erarbeitet

Die Landeshauptstadt Potsdam hat das wohnungspolitische Konzept für die nächsten Jahre vorgelegt. Viele der darin genannten Punkte gehen auch auf die Initiative des Arbeitskreises Stadtpuren zurück, bei dem sich die WBG seit Jahren einbringt. Für die Erstellung des wohnungspolitischen Konzepts wurden durch den Arbeitskreis Ansprüche formuliert, die sich teilweise auch darin wieder finden. So haben wir mehrfach darauf hingewiesen, dass die bedarfsgerechte Versorgung der Potsdamer mit Wohnraum eine gesamtstädtische Aufgabe ist und das Konzept entsprechende Verantwortlichkeiten benennen muss. Eine große Rolle dabei spielt nach unserer Auffassung die Weiterentwicklung des Bestandes und die Schaffung neuer Hilfsinstrumente für einkommensschwache Haushalte, Neubau allein kann die vielschichtigen Probleme nicht lösen. Insbesondere haben wir gefordert, sämtliche lokale Akteure mit einzubeziehen, die die Kosten des Wohnens beeinflussen. Insbesondere die kommunalen Versorger wurden benannt, bei denen durch die Landeshauptstadt Potsdam eine gewisse Einflussnahme (etwa bei der Verabschiedung von Gebührensatzungen etc.) möglich ist.

„Auf die Einbindung einer möglichst großen Bandbreite an Wohnungsmarktakteuren wurde auch deshalb Wert gelegt, weil die Einflussmöglichkeiten der Kommune selbst auf den Wohnungsmarkt begrenzt sind und die Umsetzung vieler Instrumente die Mitwirkung von Wohnungseigentümern, aber auch von Nutzern und vor allem der Stadtpolitik erfordert“, sagt Gregor Jekel, Bereichsleiter Wohnen in der Landeshauptstadt.

Potsdam ist eine attraktive und lebenswerte Stadt, die Familien, Studierende, junge und alte Menschen gleichermaßen anzieht. Das damit verbundene Bevölkerungswachstum führt jedoch dazu, dass der Wohnungsmarkt in Potsdam seit geraumer Zeit angespannt ist. Allein die Bevölkerungsentwicklung hat die bisherigen Prognosen längst überholt: 2007 wurde davon ausgegangen, dass Potsdam im Jahr 2020 163.865 Einwohner haben wird. Diese Zahl ist mit 163.668 bereits Ende 2014 fast erreicht worden.

Ganz wichtig für den Erstellungsprozess des Wohnungspolitischen Konzeptes war der Begleitkreis. Viele der Mitwirkenden bescheinigten der Arbeit darin und der gemeinsamen Erarbeitung von Zielen und Maßnahmen eine gute Qualität in der Zusammenarbeit. Daher soll der Begleitkreis auch möglichst fortgeführt werden, um die Umsetzung der im Konzept aufgeführten insgesamt 31 Instrumente und Maßnahmen zu begleiten.



Die Mannschaft rund um den bewährten Bauleiter Bernd Knöspel (mit Bauhelm) und Vorstand Johann Grulich.

Wir bauen am nächsten Denkmal

Im Jahre 2013 hatte unsere WBG – neben vielen Baumaßnahmen – die Großbaustelle in der Brandenburger Vorstadt, die Hans-Sachs-Straße 15 – 27, zu bewältigen. Mit dabei der Bauleiter des Büros GNEISE, Bernd Knöspel. Unsere Mitgliederzeitschrift hatte darüber ausführlich berichtet.

In 2014 startete unsere Genossenschaft ein weiteres Großprojekt. Unter der Überschrift „Wir bauen im Denkmal“ informierten wir wieder auf unseren Seiten über die Probleme und Leistungen der Bauleute unter der Führung von Bauleiter Knöspel. Fazit: Die Friedrich-Ebert-Straße 38 – 39 wird Anfang Oktober 2015 fertig übergeben.

Und parallel der zu Ende gehenden umfassenden Sanierung des Ärztehauses startete 2015 die WBG das nächste anspruchsvolle Bauvorhaben, die Sanierung der Behlertstraße 13. „WBG aktuell“ sprach mit dem bewährten Bauleiter Bernd Köspel.

Zu Beginn eine abschließende Frage zum Ärztehaus. Welche Probleme sind Ihnen rückblickend besonders im Kopf geblieben?

Im Rahmen der Sanierung des Dachstuhls sind wir auf den Echten Hausschwamm gestoßen. Der hier notwendige Arbeitsumfang - Holzaustausch, Mauerwerkssanierung - war trotz vorhergehender Untersuchungen in diesem Umfang nicht zu erwarten. Aber: Jetzt ist die Holzbohlendecke und der Dachstuhl „grundgesund“.

Ein kleiner Dank hier an die Nutzer des 2. Obergeschosses, die die Arbeiten mit großer Empathie erduldet haben.

Bei der neuen Aufgabe, der Gebäudesanierung der Behlertstraße 13, sind Sie wieder mit den Problemen eines Denkmals konfrontiert. Wie sind Sie vorbereitet?

Insgesamt ist das wieder eine sehr interessante und anspruchsvolle Aufgabe für alle Beteiligten. Im Rahmen der Voruntersuchungen wurden umfangreiche Untersuchungen zu den Themen Holzschädigungen im Dachstuhl; Feuchteschutz im Keller sowie restauratorische Befunde an der Fassade in Auftrag gegeben.

In Bezug auf das zuvor bearbeitete Ärztehaus sind neue Aufgabenstellungen zu lösen. Welche Farbfassung hatte das Haus? Wie gehen wir mit den nur noch in Resten erhaltenen Gliederungselementen, Gesimsen, Fenstereinfassungen, Zierstücken und anderes mehr um? Hier gibt es eine produktive Zusammenarbeit mit der Unteren Denkmalpflegebehörde und der beauftragten Restauratorin und den Handwerkern vor Ort.

Womit müssen die Bewohner bzw. Gewerbetreibenden rechnen?

Die Beeinträchtigungen für die Nutzer und Gewerbetreibenden sind gering. Natürlich steht



mehr als ein halbes Jahr ein Gerüst vor den Fenstern. Letztere müssen bei bestimmten Arbeitsgängen auch abgeklebt werden. Eine Information der Nutzer und Mieter über die Arbeitsabläufe hat Anfang 2015 in den Räumen der WBG stattgefunden. So sind alle Betroffenen informiert.

Was passiert in welchen Etappen?

Nach der Einrüstung des Hauses Anfang Mai 2015 wurden als Erstes die Holzschäden bei gleichzeitiger Erneuerung der Dachfläche beseitigt. Diese Arbeiten sind abgeschlossen.

Zur Zeit wird die Fassade durch die Putzer, Stuckateure und Maler abschnittsweise überarbeitet. Die ersten Gerüsteile sollen ab Mitte Oktober „fallen“. Geplant ist, das sanierte Gebäude im November/Dezember zu übergeben.

Drevesstraße – Sanierung vorfristig begonnen

In der Dezemberausgabe unserer Mitgliederzeitung hatten wir es noch unter der Überschrift „Bauvorhaben bis 2022“ veröffentlicht: Im Jahre 2015 sollte u. a. die Sanierung der Drevesstraße 58 – 60 erfolgen. Nachdem sich jedoch die erheblich höheren und nicht vorher gesehenen Kosten für das Bauvorhaben Ärztehaus abzeichneten, musste der Vorstand quasi zurück rudern. Und in der Dezember-Zeitung 2014 über die geplanten Bauvorhaben 2015 war die Drevesstraße nicht mehr zu lesen. Verschoben auf 2016 quasi. „Verschoben ist ja nicht aufgehoben“, lächelte Vorstand Johann Grulich bei unserer Nachfrage im Hochsommer 2015. Die finanzielle Situation der WBG erlaubte es, das Bauvorhaben nun doch auf 2015 vorzuziehen. Und er lud uns im September ein, mit ihm auf die nun gewissermaßen vorfristig begonnene Baustelle in die Drevesstraße ein.

Begonnen haben die Bauarbeiten an der gesamten Rückseite und dem Dach. Die Wärmedämmung ist bereits angebracht. Laut Denkmalbehörde sind nur Dämmplatten mit einer Stärke von 7 cm erlaubt. „Doch das macht nichts“, erklärt Vorstand Grulich. „Die geringere Stärke bringt die gleichen Dämmwerte wie die dickeren Platten von 15 cm.“ Die Rückfront des Hauses kann also verputzt werden.

Die gesamte Dachfläche ist bereits erneuert. Jetzt kommen die neuen Dachziegel (Biberschwänze) drauf. Großen Aufwand kostete die Sanierung der Balkone. Hier waren besonders die

Brüstungen schon teilweise recht marode und mussten erneuert werden. Die Balkonfußböden und die -überdachungen wurden ebenfalls erneuert. Ebenso sind die Balkonverglasungen zu sanieren. Dann ist die Rückfront vor dem Winter komplett saniert. Im Frühjahr steht dann die Vorderfront der Drevesstraße 58 – 60 zur Sanierung an. Und eine dicke Birke an der Seitenfront, deren Wipfel bereits das Dach berührt, muss noch gefällt werden. Denn der Baum gefährdet die Sicherheit von Personen und das neue Dach.

Während unseres Besuches trafen wir u. a. den Nutzer Horst Rößiger, seit 1976 in der Drevesstraße wohnhaft. Er wies darauf hin, das im Haus Nummer 60 von 1925 bis 1966 kein geringerer als der bekannte Architekt Reinhold Mohr gewohnt hat. Das war uns Grund genug, die unten stehende Information zu veröffentlichen. -bm



Die Rückfront soll 2015 gepackt werden.

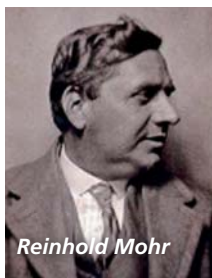
Reinhold Mohr – ein Architekt der Moderne

Der Architekt Reinhold Mohr (1882 – 1978) kam 1911 aus Süddeutschland nach Potsdam und arbeitete 43 Jahre lang in vier verschiedenen politischen Systemen für die Stadt Potsdam. Er stand von allen Architekten, die je in Potsdam gewirkt haben, am längsten in ihrem Dienst.

In den Anfangsjahren waren ihm neben seiner Tätigkeit als Stadtarchitekt und Vertreter des Stadtbaurates auch freiberufliche Entwurfsarbeiten gestattet, unter anderem für die Villa des Bankiers Gutmann.

Die 20er Jahre wurden seine produktivste und kreativste Zeit, in der er das Potsdamer

Stadtbild um bemerkenswerte Bauten der Moderne wie das Regattahaus und den Musikpavillon im Luftschiffhafen bereicherte. Reinhold Mohr war als Leiter des Städtischen Hochbauamtes zuständig für den Entwurf und die Leitung städtischer Bauvorhaben. „Mein sehnlichster Wunsch war, Potsdam farbig zu gestalten wie es wohl zu Friedrichs II. Zeiten auch gewesen war. Dadurch erwarb ich mir viele Gegner, wurde aber unterstützt von Prof. Taut und Prof. Poelzig.“ Dieses Originalität verdeutlicht dreierlei: Mohr war ein Mann mit konkreten Vorstellungen für das künftige Stadtbild Potsdams, war dabei alles andere als angepasst und erfuhr Anerkennung und Unterstützung von prominenter Seite.



Reinhold Mohr

Während der Nazi-Diktatur blieb Mohr zwar im Stadtbauamt, hatte als Parteiloser allerdings keine verantwortliche Stellung mehr inne. Als nach dem Zweiten Weltkrieg unter Stadtbaurat Arno Neumann die Planungen für den Wiederaufbau des kriegszerstörten Potsdams begannen, wurde Reinhold Mohr mit der Erarbeitung grundlegender städtebaulicher Lösungsansätze betraut. Endlich wurde er auch für sein bisheriges Schaffen in Potsdam gewürdigt und zum Magistratsbaurat befördert. Reinhold Mohr blieb bis zu seinem 73. Lebensjahr als Architekt tätig, sah sich aber am Ende seiner Laufbahn tiefenttäuscht von der mittlerweile radikalen Entwicklung in Potsdam, die für viele beschädigte aber wieder herstellbare Baudenkmale den Abriss und für die Stadt die städtebauliche Verarmung brachte. 1966, im Alter von 84 Jahren, kehrte Mohr endgültig in seine Geburtsstadt Stuttgart zurück.

Quelle: deu.archinform.net



Das Regattahaus

Neue E-Mail-Adresse „Neue Nachbarschaften“

Die Servicestelle Tolerantes und Sicheres Potsdam (ToSiP) koordiniert und unterstützt seit Juli 2015 die Initiativen sowie die Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler in der Landeshauptstadt Potsdam, die sich für und mit Geflüchteten engagieren wollen. Täglich erreichen die Servicestelle etwa 40 E-Mails und 20 Anrufe.

Viele Potsdamerinnen und Potsdamer sind außerordentlich engagiert, um die Neuankömmlinge mit zahlreichen Sachspenden zu unterstützen. Die ToSiP sieht ihre Aufgabe auch darin, diese Angebote bedarfsorientiert zu koordinieren und schnell zu vermitteln. Als Orientierung für bedarfsgerechte Spenden steht auf der Homepage www.nn-potsdam.de unter dem Button „Bedarf“ eine entsprechende Liste zur Verfügung. Die MitarbeiterInnen der ToSiP bitten dringend darum, sich für Angebote ausschließlich an dieser Liste zu orientieren.

Zur besseren Organisation wurde zusätzlich die E-Mail-Adresse NNPotsdam@Rathaus.Potsdam.de als Kontakt eingerichtet.

„Besser mobil. Besser leben.“

Ganz im Sinne des Jahresmottos „Potsdam bewegt“ hat Oberbürgermeister Jann Jakobs am 11. September gemeinsam mit dem Bereichsleiter Verkehrsentwicklung, Axel Dörrie, den Startschuss für die Mobilitätskampagne der Landeshauptstadt Potsdam „Besser Mobil. Besser leben.“ gegeben.

Im Rahmen der Kampagne sollen in den nächsten Jahren verschiedene Aktionen und Veranstaltungen zum Thema Mobilität stattfinden und Potsdamerinnen und Potsdamer dazu anregen, auf neuen Wegen umweltfreundlich mobil zu sein.

Dazu erklärte der Oberbürgermeister: „Gemeinsam wollen wir die Lebensqualität verbessern - für die heutige Bevölkerung und vor allem für nachfolgende Generationen. Und Mobilität spielt hierbei eine zentrale Rolle.“

Axel Dörrie führt weiter aus: „Vielen ist gar nicht bewusst, welche Mobilitätsangebote in Potsdam vorhanden sind. Das wollen wir ändern.“ Neben den umweltbewussten Verkehrsmitteln des ÖPNV oder dem Fuß- und Radverkehr gehören zu einer nachhaltigen Mobilität auch Themen wie Carsharing, Mitfahrgelegenheiten oder Elektromobilität.

Mit verschiedenen Aktionen und Veranstaltungsreihen zur nachhaltigen Mobilität möchte die Landeshauptstadt mit den Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch kommen und gemeinsam darüber diskutieren, wie die Mobilität der Zukunft aussehen kann.

Potsdam bewegt:**Ausstellung „Olympisches Gold für Potsdam – Walk of Fame des Sports“ jetzt im Bildungsforum**

Die Fotoausstellung aller 52 Potsdamer Olympiasieger, zieht wie ein Staffellauf durch die Landeshauptstadt. Nächstes Ziel: Bildungsforum. Mit dem Einzug ins „Klügste Haus der Stadt“ präsentiert die Stadt- und Landesbibliothek (SLB) vom 22. September bis 13. Oktober eine Auswahl der Ausstellung – eine weitere Etappe zum realen „Walk of Fame“, der auf dem Gelände des Sportparks Luftschiffhafen realisiert werden soll. Geehrt werden dort alle Medaillengewinnerinnen und Medaillengewinner bei Olympischen Spielen, die für einen Potsdamer Verein an den Start gegangen sind.

Umgesetzt wird das Projekt vom Stadt-sportbund Potsdam e.V. mit Unterstützung der Landeshauptstadt Potsdam und der Sportpark Luftschiffhafen GmbH. Das Projekt soll durch Spenden finanziert werden. Alle Sportfans sind aufgerufen, den „Walk of Fame“ zu unterstützen. Die Spender werden auf einer Stele verewigt.

Spendenkonto: Stadtsportbund Potsdam e. V.
IBAN: DE56 1605 0000 3503 2226 41
BIC: WELADED 1PMB

Betreff: Walk of Fame

Weiterführende Informationen zur Ausstellung „Olympische Gold für Potsdam“, zum Fotografenteam Eberhard Thonfeld und Tilo Wiedensohler, zum „Walk of Fame des Sports“ sowie zu den im Rahmen der Jahreskampagne angebotenen Führungen im Luftschiffhafen finden Sie auf www.potsdam.de/potsdambewegt.



Birgit Fischer mit ihrer Medaillensammlung.

Im Westen was Neues...

...viele Jahre des Verhandels haben nun endlich ein Ende

Am Sportplatz Westkurve kann durch die Landeshauptstadt Potsdam aufgrund einer im Juli notariell unterzeichneten Vereinbarung die dringend erforderliche Sanierung durchgeführt werden.

Hintergrund der Verhandlungen ist, dass das Sportplatz- wie auch das angrenzende Garagengrundstück nur durch die auf dem Gelände der Genossenschaft liegenden Wege zu erreichen sind.

Der damit einhergehende Pflege- und Instandhaltungsaufwand wird daher wesentlich durch die Nutzer der Garagen und des Sportplatzes beeinflusst.

Zur Investitionssicherheit für die Stadt war es erforderlich, dass Fahr-, Wege- und Leitungsrechte auf dem Grundstück der Genossenschaft gesichert werden.

Naturgemäß erfolgt dies im Rahmen einer gegenseitigen Vereinbarung mit einer Regelung zur Kostentragung für die Inanspruchnahme der Wegflächen.

Dies war lange Jahre problematisch, da die Stadt nur bedingt bereit war, sich an den Kosten angemessen zu beteiligen.

Der Vorstand der Genossenschaft hat über die Jahre hinweg stets die Interessen der Genossenschaft gewahrt, indem er eine Vereinbarung ablehnte, die zu Lasten der Mitglieder die überwiegende Kostentragungspflicht bei der Genossenschaft belässt.

Gleichwohl haben wir stets den Verein Westkurve e.V. unterstützt, wenn es um die Ausstattung mit Fangnetzen und dergleichen ging. Dies entspricht unserer sozialen Verantwortung, nicht zuletzt weil dort auch unsere Nutzer ihre Freizeit verbringen.

Endlich hat man bei der Landeshauptstadt Potsdam unseren angemessenen Vorschlag zur Kostenbeteiligung angenommen, so dass eine Vereinbarung nunmehr unterzeichnet werden konnte.

Wir freuen uns, dass dieser langwierige Streit-

punkt nunmehr der Vergangenheit angehört und wünschen uns eine positive Entwicklung des Standorts Westkurve, zu der wir weiterhin im Rahmen unserer Möglichkeiten beitragen werden.

Ein Zusatz: Nach Redaktionsschluss feierte die Westkurve am 26. September ihr 40-jähriges Jubiläum mit einem „ErnteDankFest“. Wir hoffen, dass es der Wettergott gut gemeint hat mit den Westkurvlern und ihren Gästen.

H. Lauck, Vorstand



Die WBG-Vorstände Holger Lauck und Johann Grulich bei einem Besuch der Westkurve.

Neue Abfallgebührensatzung für 2016

Die neuen Abfallgebühren der Landeshauptstadt Potsdam liegen im Entwurf vor. Mit einer entsprechenden Satzung für das Jahr 2016 haben sich die Stadtverordneten in der Sitzung am 9. September erstmals beschäftigt. Die SVV hat den Entwurf gebilligt und zur Weiterbearbeitung in die Ausschüsse überwiesen.

Gänzlich neu ist ab Januar die Biotonne im gesamten Stadtgebiet. Grundlage dieser Neuregelung ist die bundesgesetzliche Vorgabe im Kreislaufwirtschaftsgesetz, die eine Getrenntsammlung von Bioabfällen aus Haushalten fordert.

Mit dem neuen Sammelsystem werden sich auch die Gebühren ändern. Zukünftig werden je Grundstück eine Grundgebühr je Person bzw. Einwohnergleichwert, die Leistungsgebühr Restabfall, die Leistungsgebühr Bioabfall sowie eine Servicegebühr Vollservice (sofern gewünscht und beantragt) erhoben. Die Grundgebühr für Privathaushalte steigt leicht von 20,09 Euro auf 20,64 Euro pro Jahr. Die Leistungsgebühr Restabfall steigt um 30 Prozent an, die Leistungsgebühr Bioabfall wird erstmals erhoben. Die Gebührenerhöhungen sind unter anderem auf

Kostensteigerungen beim Drittbeauftragten Stadterfassung Potsdam GmbH (neue Leistungspreise unter Berücksichtigung von Kostensteigerungen bei Lohn-tarifen, Versicherungen, Kraft- und Schmierstoffen, Verbrauchsmaterialien etc.), zusätzliche Kosten für die Bio-

abfallsammlung und Neubau eines zentralen Wertstoffhofes zurückzuführen.

Durch die Entsorgung der biogenen Abfälle über die Biotonne kann das Restabfallaufkommen reduziert werden. Wer künftig seine Garten- und Küchenabfälle nicht mehr in die schwarze, sondern in der neuen Biotonne entsorgt, hat weniger Restmüll. „Dadurch muss die schwarze Restabfalltonne seltener geleert werden und die Kostensteigerung fällt geringer aus“, so Marina Kluge, Fachbereichsleiterin Ordnung und Sicherheit.

Unter Berücksichtigung der Vorgaben der Stadt bezüglich der anfallenden Müllmenge, des Entwurfs der Gebührensatzung und der Erfahrungen der Pilotprojekte ist jedoch laut Vorstand Holger Lauck eine erhebliche Kostensteigerung zu erwarten. Selbst bei dem Austausch bestehender Restmüllbehälter durch die Biotonne unter Beibehaltung der Gesamtanzahl der Tonnen und der Annahme nahezu perfekter Trennung, was jedoch praxisfern ist, sind Kostensteigerungen von ca. 20 % zu erwarten. Hinzu kommen die neu kalkulierten Müllnebenkosten, welche ebenfalls zu einer weiteren Kostensteigerung führen können.

Insofern wäre wünschenswert, dass die zur Entscheidung berufenen Stadtverordneten am Ende eine Satzung beschließen, welche die Potsdamer nicht mit noch höheren Wohnkosten belastet.

Die Lebensqualität unserer WBG erhalten

Vorgestellt: Bernd Böhnke, neues Mitglied im Aufsichtsrat der WBG 1903 eG

„Vieles hat sich in den letzten Jahren in unserer Genossenschaft positiv entwickelt. Anregungen der Genossenschaftler wurden umgesetzt. Aber es gibt immer noch kleine Ärgernisse, die mit einfachen Mitteln abgestellt werden können. Ich wohne und lebe gern in unserer Genossenschaft. Und das soll auch in den nächsten Jahren so bleiben. Darum möchte ich mich fortan mehr einbringen“, so ungefähr bewarb sich Bernd Böhnke für den Aufsichtsrat unserer Wohnungsbaugenossenschaft 1903 Ende Juni 2015. Das Ergebnis ist bekannt: Bernd Böhnke wurde gewählt. Glückwunsch noch einmal an dieser Stelle.

Diese recht persönliche Verbundenheit mit seiner Genossenschaft könnte wohl auch schon genetische Ursachen haben: „Ich habe Unterlagen meines Vaters gefunden. Der hatte z. B. seit 1930 ein Abrechnungsbuch über Beiträge, die an den Beamten-Wohnungs-Verein zu Potsdam gingen.“ Böhnke wurde also quasi in die Genossenschaft hinein geboren. Er zählt heute 61 Jahre – und seit eben diesen 61 Jahren lebt er in unserer Genossenschaft in der Teltower Vorstadt.

61 Jahre – man sieht dem Vorruehständler dieses Alter nicht an. Wenn man mal von den weißen Haaren absieht. Böhnke ist topfit. Und er fordert sich auch von Zeit zu Zeit sportlich Einiges ab. So ist es nichts Außergewöhnliches, wenn er Am Brunnen 18 startet und per Pedes (!) bis nach Langerwisch läuft. Das sind immerhin runde 26 Kilometer hin und zurück. Aber warum nicht, denn die Tochter (und Enkel) wohnen dort, der Sohn lebt in Babelsberg. „Da macht man sich gern mal auch zu Fuß auf den Weg“, sagt Bernd Böhnke. Und außerdem: Speziell die Enkel hat er ins Herz geschlossen. Zwei Jungen im Alter von 5 und (fast) 7 fordern ihren agilen Opa schon. „Doch das macht Spaß“, lächelt er. Und hält jung, oder?!

Spaß haben er und seine Frau auch am Reisen. Asien „erkunden“ die Beiden gern. „Man lernt dort andere Kulturen kennen, erlebt neue Genüsse“, erklärt er. Auch auf Kuba waren sie schon. „Ein tolles Erlebnis“, erzählt er begeistert. Und lacht: „Obwohl ich Nichtraucher bin, auf der Karibikinsel habe ich auch mal an einer Zigarre gezogen.“ Die gehöre ja auch wie der Rum zu Kuba.

Reisen ist die eine Seite. Lesen, viel lesen eine

weitere. Sachbücher nennt er als seine Favoriten. Und vor allem Biografisches über Berühmtheiten der Geschichte. „Man lernt nie aus“, bemerkt er. Bestimmend für Bernd Böhnke ist jedoch, dass er sich ganz einfach wohlfühlt in der Teltower Vorstadt. Hier erlebt der 61-jährige und seine Frau eben Lebensqualität. „Und die gibt es eben in allen drei Wohngebieten unserer Genossenschaft – in der Nauener, in der Brandenburger genau so wie hier bei uns“, betont Böhnke. In der Gartenstadt rund um den Brunnen, hat er seine Kindheit und Jugend verbracht. Die Schule hat er am Ravensbergweg in der damaligen POS 6 besucht. Auch nur ein paar Meter von zu Hause entfernt.



Für die Berufsausbildung zum Funkmechaniker musste er ein paar „Schritte“ mehr investieren. Seine Ausbildungsstätte war das damalige „Geodätische Institut“ auf dem Telegrafenberg. Nach dem Studium zum Diplom-Ingenieur für Nachrichtentechnik und einem berufsbegleitenden Fernstudium zum Dipl.-Ing. für Informationstechnik war er beruflich in verantwortlichen Positionen mit dem Bau und Service von Telekommunikationsanlagen bei der Post (Fernmeldebau), der Telekom und bei Kabel Deutschland beschäftigt. 35 Jahre Berufserfahrung bringt Bernd Böhnke mit. So in der Budgetierung, im Invest- und Kostencontrolling, im Projektmanagement, in der Auftragnehmersteuerung und Qualitätssicherung. Wenn das keine Pfunde sind, die er nun mit in den Aufsichtsrat der WBG einbringen will?!

Seit 1979 ist Bernd Böhnke Mitglied in der Wohnungsbaugenossenschaft. Und seit 1991 fungierte er als Vertreter für seinen Kiez. Am 29. Juni 2015 wurde er nun als Mitglied des Aufsichtsrates gewählt. Warum kandidierte der Vorruehständler für den Aufsichtsrat? „Ich habe jetzt die erforderliche Zeit, die positive Entwicklung der Genossenschaft noch aktiver mit zu gestalten, meine Erfahrungen einzubringen und den Vorstand zu unterstützen, zu beraten und natürlich auch zu kontrollieren“, erklärt er. Und fügt abschließend hinzu: „Mir geht es vor allem darum, die Lebens- und Wohnqualität, die wir in unserer WBG haben, zu erhalten.“ Und schließlich: „Manche Probleme können ganz einfach durch eine bessere Information von vorn herein geklärt werden.“ Sprich: Die Nutzer wollen mitgenommen werden, wollen und sollen teilhaben an der Entwicklung unserer Genossenschaft. Ein guter Satz zum Schluss, meinen wir.

Bernd Martin

Potsdamer Ehrenamtspreise verliehen

Mit einer Festveranstaltung hat Oberbürgermeister Jann Jakobs am 25. August 2015 allen Potsdamerinnen und Potsdamer für ihr ehrenamtliches Engagement gedankt (FOTO). Die Potsdamerinnen und Potsdamer hatten von Mitte April bis Mitte Juli die Möglichkeit, engagierte Menschen und initiierte Projekte, deren ehrenamtlicher Charakter bemerkenswert erscheint, für den Ehrenamtspreis vorzuschlagen. Insgesamt 13 Ehrenamtler und Vereine wurden in der Schinkelhalle auf dem Kulturareal Schiffbauergasse mit dem Potsdamer Ehrenamtspreis 2015 ausgezeichnet. Der Ehrenamtspreis wurde in diesem Jahr bereits zum neunten Mal vergeben. 98 Vorschläge waren eingegangen. Gemeinsame Auslober des Ehrenamtspreises waren die Landeshauptstadt Potsdam, die ProPotsdam GmbH und der Verein Soziale Stadt Potsdam e.V., Hauptpartner war die Energie und Wasser Potsdam GmbH, die den Stadtwerkepreis in der Kategorie „Jugend der Stadt“ gestiftet hat.



Die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger in den einzelnen Kategorien: Ehrenamtspreis für die Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenhalts: Brigitte Reinisch und Petra Sell. Ehrenamtspreis für Generationen verbindende Tätigkeiten: Dr. Christel Quick und Dr. Erhard Schlinke. Ehrenamtspreis für langjähriges Engagement: Anke Drohla, Bernd Putz, Helga Hefiti, Karl-Heinz Rothkirch, Dr. Wolfgang Jarzak. Stadtwerke-Preis für die Jugend der Stadt: LiedermacherLiga Potsdam. Ehrenamtspreis für kulturelle Impulse: LO-CALIZE e.V. Ehrenamtspreis für zivilgesellschaftliches Engagement: Deutsches Rotes Kreuz - Bereitschaft Potsdam. Ehrenamtspreis für sportliche Engagements: Christine Gericke. Weitere Informationen zum diesjährigen Ehrenamtspreis sind unter www.ehrenamt-potsdam.de zu finden.



Neue Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge in Potsdam

Oberbürgermeister Jann Jakobs hat dem Land Brandenburg volle Unterstützung bei der Unterbringung von Flüchtlingen in einer Erstaufnahmeeinrichtung in Potsdam zugesichert. „Die Menschen sind in absoluter Not. Wir müssen alles dafür tun, dass sie ein Dach über dem Kopf bekommen und hier willkommen geheißen werden“, sagte Jann Jakobs. Das Innenministerium des Landes Brandenburg hatte gemeinsam mit der Landeshauptstadt Potsdam zu einer Anwohnerinformation am 17. September eingeladen. An diesem Abend wurde erläutert, wie die Flüchtlinge in der neuen Potsdamer Zweigstelle der Erstaufnahmeeinrichtung Eisenhüttenstadt betreut werden, für wie viele Menschen Unterkünfte geschaffen werden und wie das Land dabei unterstützt werden kann. Die Flüchtlinge werden in dieser Landeseinrichtung künftig registriert, medizinisch untersucht, betreut und nach einigen Wochen in Unterkünfte in den jeweiligen Landkreisen und kreisfreien Städten untergebracht.

„Wir danken den Potsdamerinnen und Potsdamern für die Welle der Hilfsbereitschaft und das herzliche Willkommen, das sie in den vergangenen Wochen und Monaten den Menschen aus Syrien, Eritrea, Sudan, Afghanistan und anderen Kriegs- und Krisengebieten der Welt entgegengebracht haben“, hieß es in einer Pressemeldung.

Die neue zentrale Außenstelle der Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge im Land Brandenburg in der Heinrich-Mann-Allee/Ecke Horstweg wird seit dem 15. September belegt!

Auch wenn die Verantwortung für die Unterkunft beim Land liegt, möchte die Stadt das große Hilfpotential zur Verfügung stellen, um den Ankommenden eine angenehme und menschenwürdige Aufnahme zu gewährleisten. Es ist davon auszugehen, dass in den nächsten Tagen und Wochen viele HelferInnen benötigt werden. Die ToSiP (Tolerantes und Sicheres Potsdam) wird dazu informieren. Unter refugeesinpdm.tumblr.com sind schon jetzt aktuelle Informationen abrufbar.

Das Freiland, Friedrich-Ebert-Straße 22 (Tel. 0176/32 53 93 22) koordiniert die ehrenamtlichen Hilfsangebote. Die Servicestelle ToSiP der Landeshauptstadt Potsdam versucht, die Hilfsangebote bedarfsorientiert zu koordinieren und schnell zu vermitteln.

Wer helfen möchte, begibt sich zum Haus 28 auf dem Gelände an der Heinrich-Mann-Allee. Der Eingang zum Gelände befindet sich am Horstweg, gegenüber des Arbeitsamtes. Der erste Container links von der Schranke ist das Haus 28. Das DRK als Betreiber der Einrichtung registriert die HelferInnen – somit ist ein Versicherungsschutz gewährleistet.



Volksbegehren gegen dritte Start- und Landebahn am BER beginnt

Am Mittwoch, 19. August, begann im Land Brandenburg das Volksbegehren „Gegen eine Erweiterung der Kapazität und den Bau einer 3. Start- und Landebahn am Verkehrsflughafen Berlin Brandenburg BER“. Der Zeitraum, in dem die Eintragungslisten ausliegen, beträgt sechs Monate und endet am 18. Februar 2016. In Potsdam gibt es drei Eintragungsorte, an denen die Potsdamer Eintragungsberechtigten ihre Unterschrift für dieses Volksbegehren leisten können:

im Bürgerservice-Center der Landeshauptstadt Potsdam,

Friedrich-Ebert-Straße 79/81

montags 10 bis 18 Uhr

dienstags 8 bis 18 Uhr

mittwochs 8 bis 18 Uhr

donnerstags 8 bis 18 Uhr

freitags 8 bis 14 Uhr

in der Zweigbibliothek Am Stern, Johannes-Kepler-Platz 1

montags 10 bis 13 Uhr

dienstags 13 bis 18 Uhr

donnerstags und freitags 13 bis 18 Uhr

samstags 10 bis 12 Uhr

in der Zweigbibliothek Waldstadt, Saarmunder Straße 44

montags 10 bis 15 Uhr

dienstags 13 bis 18 Uhr

donnerstags und freitags 13 bis 18 Uhr

Eintragungsberechtigt sind alle Deutsche in der Landeshauptstadt Potsdam, die zum Zeitpunkt der Eintragung oder spätestens am 18. Februar 2016 das 16. Lebensjahr vollendet haben (also vor dem 19. Februar 2000 geboren sind), seit mindestens einem Monat im Land Brandenburg wohnen und nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen sind. Zur Unterschriftsleistung ist ein gültiges Personaldokument vorzulegen. Damit das Volksbegehren erfolgreich ist, müssen bis zum 18. Februar 2016 im ganzen Land Brandenburg mindestens 80.000 gültige Unterschriften geleistet werden. In diesem Fall wird sich der Landtag Brandenburg erneut mit dieser Problematik beschäftigen. Wenn er dann dem Anliegen nicht statt gibt, wird ein Volksentscheid durchgeführt.



Die Briefboten
Der private Briefdienst
Entgelt bezahlt
14482 Potsdam